

Grömling, Michael

Research Report

Ein Ende der Misere? Ergebnisse der IW-Verbandsumfrage für 2026

IW-Report, No. 69/2025

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Grömling, Michael (2025) : Ein Ende der Misere? Ergebnisse der IW-Verbandsumfrage für 2026, IW-Report, No. 69/2025, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/334501>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ein Ende der Misere?

Ergebnisse der IW-Verbandsumfrage für 2026

Michael Grömling

Köln, 29.12.2025

IW-Report 69/2025

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte

Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

x.com

[@iw_koeln](https://www.x.com/@iw_koeln)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](https://www.linkedin.com/company/institut-der-deutschen-wirtschaft-koln)

Instagram

[@IW_Koeln](https://www.instagram.com/iw_koeln)

Autor

Prof. Dr. Michael Grömling

Leiter der Forschungsgruppe

Makroökonomie und Konjunktur

groemling@iwkoeln.de

0221 – 4981-776

Alle Studien finden Sie unter

www.iwkoeln.de

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatischen Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

Dezember 2025

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Schwache Lage zum Jahresende 2025	5
2 Aufkommende Zuversicht für 2026.....	8
3 Anhaltend schlechte Arbeitsmarkterwartungen.....	11
Literaturverzeichnis	13
Anhang	14
Abbildungsverzeichnis.....	16

JEL-Klassifikation

E32 – Business fluctuations, cycles

E22 – Investment

H77 – Survey methods

Stichwörter

Konjunktur, Investitionen, Beschäftigung

Zusammenfassung

Die Bewegungslosigkeit der deutschen Wirtschaft im Jahr 2025 kommt bei der Lagebewertung der vom Institut der deutschen Wirtschaft befragten Verbände deutlich zum Ausdruck. Zum Jahreswechsel 2025/2026 geben 18 der 46 teilnehmenden Verbände an, dass die aktuelle Stimmungslage in ihrem Wirtschaftsbereich schlechter ist als vor einem Jahr. Vor allem in den Industriebereichen zeigt sich die Krise. Dabei muss in Teilen die ebenfalls schlechte Lage vom letzten Jahr mitgedacht werden. 14 Verbände diagnostizieren eine stabile Wirtschaftslage und ebenso 14 Verbände sprechen von einer Verbesserung binnen Jahresfrist. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen ist damit weiter im Minus, aber bei weitem nicht mehr so ausgeprägt wie in den beiden Vorjahren. Nach vorne gerichtet schaut es besser aus. Gemäß der aktuellen IW-Verbandsumfrage erwarten 19 Verbände eine höhere Produktion als im Jahr 2025. Mit 18 erwartet nahezu die gleiche Anzahl an Verbänden eine gleichbleibende Wirtschaftsleistung ihrer Branche. Dagegen gehen 9 Wirtschaftsverbände von einem Rückgang im Jahr 2026 aus. Die Anzahl der pessimistisch gestimmten Verbände ist seit dem Höchstwert 2023 durchgehend gesunken. Von einem dominierenden Optimismus ist das aktuelle Erwartungsbild jedoch noch ein gutes Stück entfernt und aus dem leicht positiven Saldo lässt sich keine starke wirtschaftliche Dynamik und hohe Aufschwungsqualität ableiten. Die Optimisten finden sich vor allem im Dienstleistungssektor. In der Industrie geht allein der Luft- und Raumfahrzeugbau von einem wesentlich besseren Geschäftsjahr 2026 aus. Eine etwas höhere Produktion erwarten Schiffbau/Meerestechnik, Maschinenbau und Elektroindustrie. Eine wesentlich niedrigere Produktion sehen die Papierfabriken sowie die Zeitschriftenverlage. Die Beschäftigungs- und Investitionserwartungen für das Jahr 2026 fallen deutlich schlechter aus als die Produktionsperspektiven. Dies untermauert die Einschätzung, dass eine konjunkturelle Wende in Deutschland mit einer echten Aufschwungsdynamik nicht in Aussicht steht. Während 14 Verbände ein Minus bei den Investitionen melden, gehen nur 11 Verbände von einem Plus im Vergleich mit dem Jahr 2025 aus. In 21 von 46 Verbänden wird zumindest mit stabilen Investitionen im Jahr 2026 gerechnet. Besorgnisregend für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sind die unterm Strich schlechten Beschäftigungserspektiven. Nur in 9 Verbänden wird mit einer ansteigenden Beschäftigung gerechnet. Dagegen fallen die Beschäftigungspläne in 22 Verbänden im Vergleich mit dem Jahr 2025 negativ aus. Für 15 Branchen melden die entsprechenden Fachverbände eine stabile Belegschaft. Vor allem die Industrieverbände erwarten, dass in ihrem Bereich im Jahr 2026 Personal abgebaut wird. Nur die Pharmaindustrie, der Luft- und Raumfahrzeugbau sowie Schiffbau und Meerestechnik beabsichtigen 2026 neue Arbeitsplätze zu schaffen.

1 Schwache Lage zum Jahresende 2025

Die deutsche Wirtschaft ist nach der Rezession in den beiden vorhergehenden Jahren im nun abgelaufenen Jahr 2025 kaum von der Stelle gekommen. Voraussichtlich wird das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2025 nur wenig über dem Vorjahresniveau liegen (Bardt et al., 2025). Auch im Jahresverlauf war kaum Bewegung zu sehen (Abbildung 1-1). Die faktische Entwicklung bestätigt die Ergebnisse der IW-Verbandsumfrage für das Jahr 2025 (Grömling, 2024): Zum Jahreswechsel 2024/2025 gingen nur 16 der vom Institut der deutschen Wirtschaft befragten Wirtschaftsverbände von einer höheren Produktion im Jahr 2025 im Vergleich mit dem Vorjahr aus. Dagegen sahen 20 Verbände eine rückläufige Produktion in ihrer Branche. 13 Verbände rechneten mit einer gleichbleibenden Wirtschaftsleistung. Unterm Strich dominierten für 2025 also die Pessimisten und es wurde daraus abgeleitet, dass die IW-Verbandsumfrage kein Indiz für eine konjunkturelle Wende liefert und eher eine Stagnation für 2025 signalisiert (Grömling, 2024).

Die Bewegungslosigkeit im Jahr 2025 begründet sich zum einen aus der **anhaltenden Exportschwäche** der deutschen Wirtschaft. Für das gesamte Jahr 2025 wird ein Rückgang der preisbereinigten Ausfuhren in Höhe von 0,8 Prozent erwartet (Bardt et al., 2025). Die schwächere Dynamik der Weltwirtschaft im Gefolge der Handelskonflikte, des Protektionismus und der allgemeinen geopolitischen Verwerfungen wiegt schwer auf dem deutschen Ausfuhrgeschäft. Hinzu kommen preisliche Wettbewerbsnachteile durch hohe Kosten und die Aufwertung des Euro gegenüber wichtigen Handelspartnern.

Die Investitionserwartungen der Verbände hatten für das Jahr 2025 **kein Ende der Investitionskrise** erkennen lassen. Nur 9 Verbände rechneten mit einem Plus, dagegen 20 Verbände mit einem Minus. Auch dieses unterm Strich negative Erwartungsbild hat sich im Jahr 2025 faktisch bewahrheitet. Die gesamten Anlageinvestitionen (einschließlich des Staates) werden voraussichtlich um 0,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau liegen. Dabei waren weiterhin Rückgänge bei den Ausrüstungen und Bauten zu verzeichnen. Das schlechte Auslandsgeschäft und die damit verbundenen Verunsicherungen beeinträchtigen nach wie vor das Investitionsklima. Hinzu kommen die Verunsicherungen im Kontext der energiepolitischen Transformation. Wirtschaftspolitische Maßnahmen der neuen Regierung haben noch keine sichtbaren Wirkungen gezeigt – dazu muss es auch zu einem echten Stimmungswchsel in den Unternehmen kommen (Bardt/Grömling, 2025).

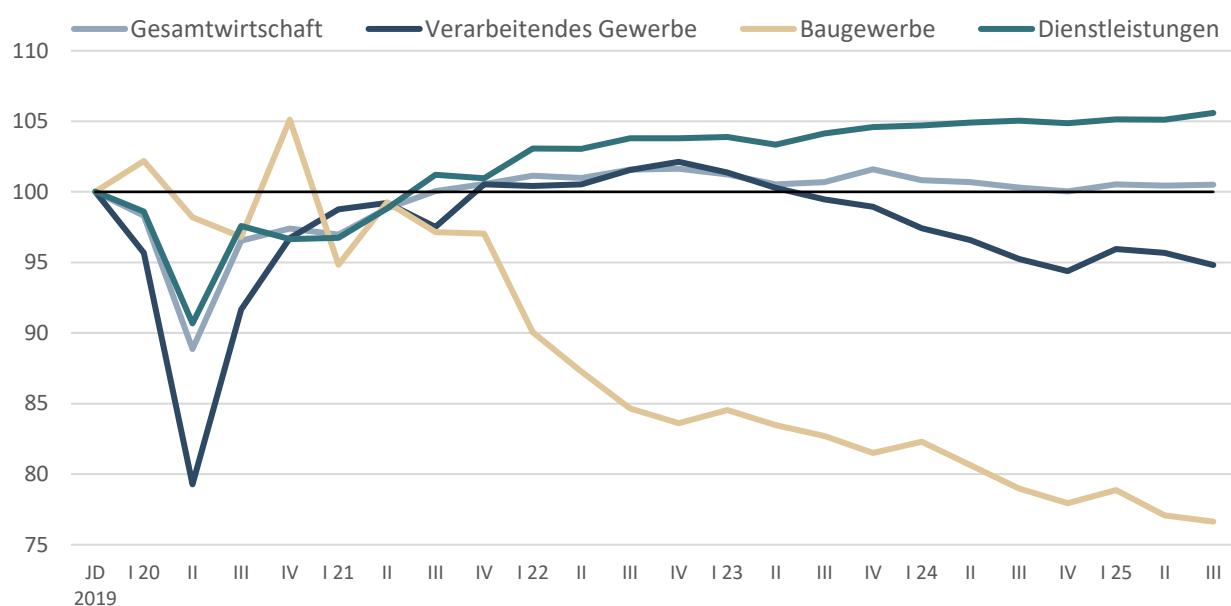
Der **moderate private Konsum** hat im Jahresverlauf 2025 deutlich an Tempo verloren. Gleichwohl wird er preisbereinigt das Vorjahresergebnis immerhin um 1 Prozent übertreffen. Die Konsumdynamik blieb trotz der sich normalisierenden Inflationsraten von gut 2 Prozent in diesem Jahr deutlich unter ihrem Potenzial. Die zunehmende Arbeitslosigkeit, der Verlust an industrieller Beschäftigung und die insgesamt gedämpften Beschäftigungsperspektiven belasten das Konsumklima in Deutschland. Ein positives Gegengewicht kam unverändert von Seiten des staatlichen Verbrauchs, der auch im Jahr 2025 durchgehend expandierte.

Die staatlichen Ausgaben- und Verbrauchsimporte reflektieren sich entstehungsseitig im **moderat expandierenden Dienstleistungssektor** der Volkswirtschaft. Dieser konnte insgesamt gesehen in den ersten drei Quartalen 2025 die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts positiv bestücken (Abbildung 1-1). Die privaten Dienstleistungsbereiche bleiben aber auch in diesem Jahr schwach. Bei den konsumnahen Dienstleistern zeigt sich die angesprochene Konsumschwäche. Bei den unternehmensnahen Dienstleistern spiegeln sich die ernsten Probleme in der Industrie und im Baugewerbe wider. Abbildung 1-1 veranschaulicht auch die bis zum dritten Quartal 2025 **fortgesetzte Baukrise** in Deutschland. Die reale Wertschöpfung des Baugewerbes lag zuletzt um 27 Prozent unter dem letzten Höhepunkt des vierten Quartals 2020. Hohe Baukosten infolge von

Materialverteuerungen und Regulierungen überlagern vor allem im Wohnungsbau die positiven Effekte der rückläufigen Zinsen. Auch die **Industriekrise** hat sich nach dem relativ guten Start in das Jahr in den weiteren Quartalen 2025 fortgesetzt. Die allgemeine Investitionsschwäche in Deutschland belastet das Inlandsgeschäft der Industrie. Hinzu kommen die Belastungen durch die Handelskonflikte und das rückläufige Exportgeschäft. Die geopolitischen Verwerfungen und die damit schwächere Dynamik der Weltwirtschaft beeinträchtigen in Kombination mit hohen Energie-, Regulierungs- und Arbeitskosten sowie Wechselkursaufwertungen die weltmarktorientierte deutsche Industrie (Deutsche Bundesbank, 2025).

Abbildung 1-1: Wertschöpfungsentwicklung in Deutschland

Preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigte Bruttowertschöpfung; Index Jahresdurchschnitt 2019 = 100



Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

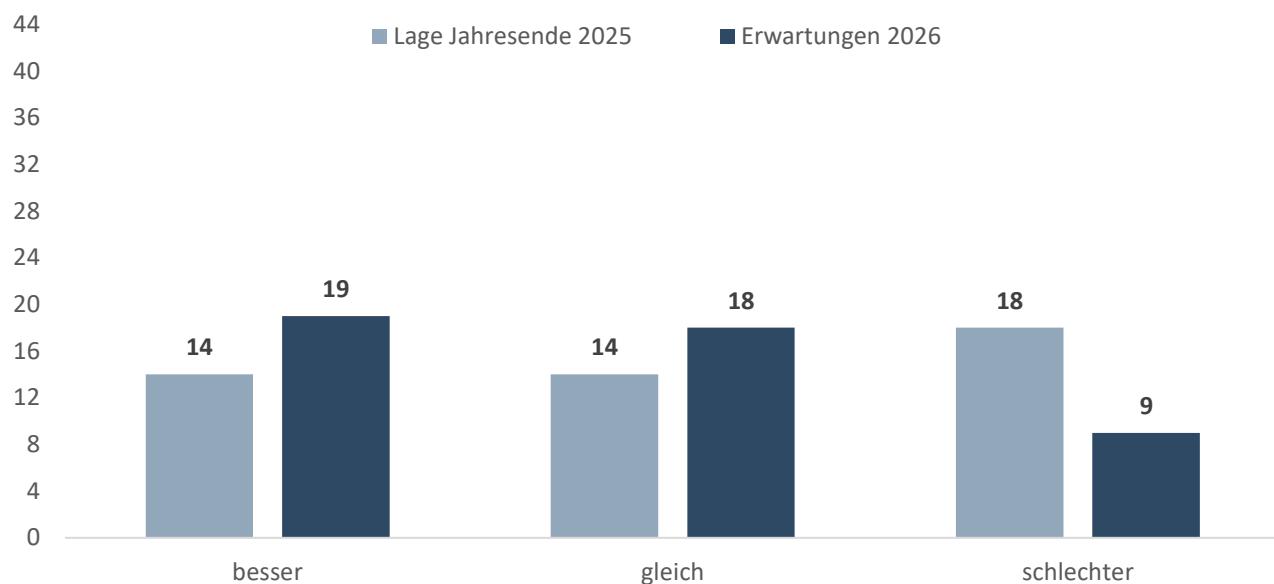
Die insgesamt schwache Entwicklung im Jahr 2025 – ausgehend von zwei vorherigen Rezessionsjahren – kommt bei der Lagebewertung im Rahmen der aktuellen IW-Verbandsumfrage deutlich zum Ausdruck. Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) befragt regelmäßig zum Jahresende die Wirtschaftsverbände in Deutschland hinsichtlich ihrer aktuellen Lage und der Aussichten für das jeweils folgende Jahr (Abbildung 1-2). An der IW-Verbandsumfrage, die von Ende November bis Anfang Dezember 2025 durchgeführt wurde, haben 46 Wirtschaftsverbände teilgenommen. Eine Darstellung zur vollständigen Lagebewertung sowie zu den Erwartungen für das Jahr 2026 findet sich zum einen in der Synopse im Anhang dieses Beitrags und zum anderen im Materialband (Schleiermacher/Wirths/Wünsch, 2025).

Schlechtere Lage: Zum Jahreswechsel 2025/2026 geben 18 der 46 teilnehmenden Verbände an, dass die aktuelle Lage in ihrem Wirtschaftsbereich schlechter ist als vor einem Jahr. Dabei muss, wie auch bei den beiden vorhergehenden Auswertungen, darauf hingewiesen werden, dass in den jeweiligen Vorjahren ebenfalls eine schlechte Lage und somit schlechte Bezugsbasis diagnostiziert wurde (Grömling, 2024). Gleichwohl ist die Anzahl der Verbände mit einer schlechten Lageeinschätzung derzeit deutlich niedriger als bei der letztjährigen Umfrage mit 31 von 49 Verbänden. Zum Jahresende 2025 ist die Lage vor allem in den Industriebereichen schlechter als vor einem Jahr. Das gilt auch für den Einzelhandel und die Speditionen. Im

Dienstleistungssektor sprechen zudem die Zeitungsverlage sowie der private Rundfunk- und Telemedienbereich von einer Verschlechterung.

Abbildung 1-2: Lageeinschätzung und Erwartungen der Verbände

Bewertung der Geschäftslage und Produktionserwartungen für 2026 jeweils gegenüber Vorjahr auf Basis der Anzahl der Verbände¹⁾



1) IW-Verbandsumfrage unter 46 Verbänden im November/Dezember 2025.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Stabile Lage: Wie im vergangenen Jahr melden 14 Verbände eine gleichbleibende Wirtschaftslage. In der Industrie gilt dies zum Beispiel für die Gummi- und Kunststoffverarbeitung, die Elektroindustrie sowie Schiffbau und Meerestechnik. Unter den Dienstleistern sprechen Sparkassen und Volksbanken von einem stabilen Geschäft. Das gilt auch für die Handwerker, das Gastgewerbe sowie die Messe- und Werbewirtschaft.

Bessere Lage: Die Anzahl der Verbände mit einer positiven Lagebewertung ist binnen Jahresfrist von 4 auf 14 angestiegen. Damit bleibt zwar der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage im Minus, aber mit -4 bei weitem nicht mehr so ausgeprägt wie in den Jahren 2023 (-24) und 2024 (-27). Diese einsetzende Neutralisierung deckt sich sowohl mit dem Befund der IW-Konjunkturumfrage unter knapp 2.000 Unternehmen vom Herbst 2025 (Grömling, 2025) als auch mit der faktischen Stagnation der gesamtwirtschaftlichen Leistung in Deutschland im Gesamtjahr 2025. Von den Branchen mit einer besseren Lagebewertung zum Jahresende 2025 finden sich nur wenige im Industriebereich. Dazu zählen in Teilen die baunahe Bereiche (Steine/Erden, Stahl-, Metall- und Holzverarbeitung) und der Luft- und Raumfahrzeugbau. Im Dienstleistungssektor sind es zum Beispiel die Banken und Versicherungen, der Groß- und Außenhandel und die Informationswirtschaft. Eine positive Entwicklung im Vergleich mit dem Jahresende 2024 sehen auch die gesamte Bauwirtschaft und der Immobiliensektor. Dabei muss gleichwohl die bereits schlechte Vergleichsbasis vom Vorjahr mitberücksichtigt werden.

2 Aufkommende Zuversicht für 2026

Neben dem im vorhergehenden Abschnitt dargestellten Lagebild der deutschen Verbände für ihren jeweiligen Wirtschaftsbereich werden im Weiteren in gewohnter Weise die Produktions-, Investitions- und Beschäftigungsperspektiven der Wirtschaftsverbände erläutert. Von den in diesem Jahr 46 teilnehmenden Wirtschaftsverbänden haben alle eine Einschätzung zur aktuellen Lage und zu den Produktions-, Investitions- und Beschäftigungserwartungen geliefert (siehe die Synopse im Anhang). Erläuterungen zu den einzelnen Verbänden finden sich im Materialband zur IW-Verbandsumfrage (Schleiermacher/Wirths/Wünsch, 2025). In Abbildung 1-2 wurden neben den Lagebewertungen auch die Produktionserwartungen der vom IW befragten Verbände für das Jahr 2026 dargestellt. Demnach erwarten 19 Verbände eine höhere Produktion als im Jahr 2025. Mit 18 erwartet nahezu die gleiche Anzahl an Verbänden eine gleichbleibende Wirtschaftsleistung in ihrer Branche. Dagegen gehen 9 Verbände von einem Rückgang ihrer Produktion im Jahr 2026 aus.

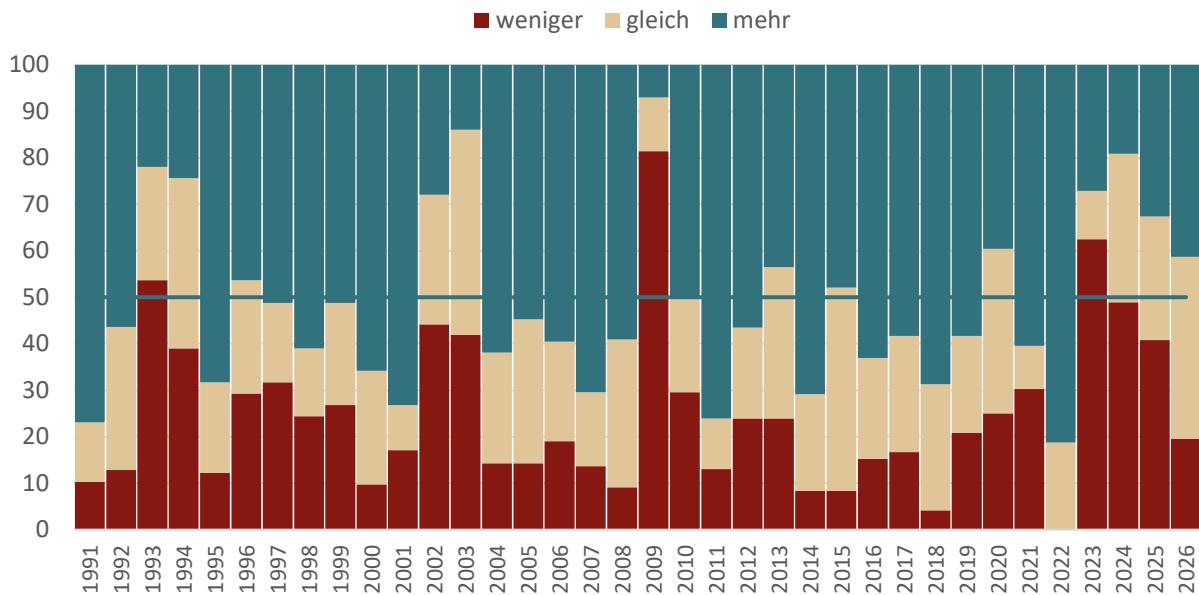
In Abbildung 2-1 werden die aktuellen Produktions- und Geschäftserwartungen zunächst in den historischen Kontext eingeordnet. Da die Anzahl der an der IW-Umfrage teilnehmenden Verbände im Zeitverlauf angewachsen und in den letzten Jahren nicht immer konstant war, wird in den beiden Teilen von Abbildung 2-1 eine relative Betrachtung vorgenommen. Die Anzahl der Verbände für die jeweiligen Bewertungsbereiche wird im oberen Teil der Abbildung in Prozent der Gesamtanzahl ausgewiesen und es werden die Anteile der Verbände mit positiven und negativen Produktionserwartungen für das jeweilige Prognosejahr dargestellt. Damit wird ersichtlich, wie stark die Optimisten und Pessimisten das Gesamtbild prägen. Zusätzlich wird das Gewicht der Verbände, die im Vergleich mit dem Vorjahr keine Veränderung erwarten, ersichtlich.

Bei der Einordnung des aktuellen Ergebnisses für das Jahr 2026 wird deutlich, dass der Anteil der pessimistisch gestimmten Verbände seit dem Höchstwert 2023 durchgehend und wieder deutlich unter die 50-Prozent-Schwelle gesunken ist. Nur noch ein Fünftel der Verbände rechnet mit einem Rückgang, vor einem Jahr waren es noch zwei Fünftel. Der langfristige Vergleich zeigt, dass es seit Anfang der 1990er Jahre nur drei Befragungen (Wiedervereinigungskrise 1993, Finanzmarktkrise 2009 und Energiekrise 2023) gab, in denen der negative Anteil über der Hälfte lag. Der Anteil der positiv gestimmten Verbände beläuft sich nunmehr auf zwei Fünftel – nach einem Drittel vor einem Jahr. Von einem dominierenden Optimismus ist das aktuelle Erwartungsbild jedoch noch ein gutes Stück entfernt. Der Anteil der Verbände, die für ihren Bereich eine Stagnation im kommenden Jahr erwarten, ist im Vergleich mit der Befragung vom Jahresende 2024 von gut einem Viertel auf fast zwei Fünftel angestiegen. Der untere Teil von Abbildung 2-1 stellt kompatibel mit dem oberen Teil den Saldo aus positiven und negativen Bewertungen dar. Die jährlichen Salden werden aus Gründen der Vergleichbarkeit jeweils auf die Anzahl der teilnehmenden Verbände bezogen. Durch diese Normierung wird die Verlaufsfigur nicht verändert, sondern lediglich an die im Zeitverlauf angewachsene und teils schwankende Teilnehmerzahl angepasst. Aufgrund der 19 von 46 Verbänden, die einen Produktionszuwachs erwarten, und den 9 Verbänden mit einem voraussichtlichen Rückgang beläuft sich der Saldo aus positiven und negativen Bewertungen für das Jahr 2026 auf 10 Verbände, was einem normierten Wert von 22 Punkten entspricht. Damit ist der normierte Saldo im Vergleich mit den drei vorhergehenden IW-Verbandsumfragen für die Jahre 2023 (–35 Punkte) und 2024 (–30 Punkte) und 2025 (–8 Punkte) durchgehend zurückgegangen und nunmehr sichtlich ins Positive gedreht. Dies resultiert am aktuellen Rand vorwiegend aus dem stark rückläufigen Anteil der pessimistischen Verbände. Damit endet auch die längste Phase mit einem insgesamt negativen Erwartungsbild in den vergangenen 35 Jahren.

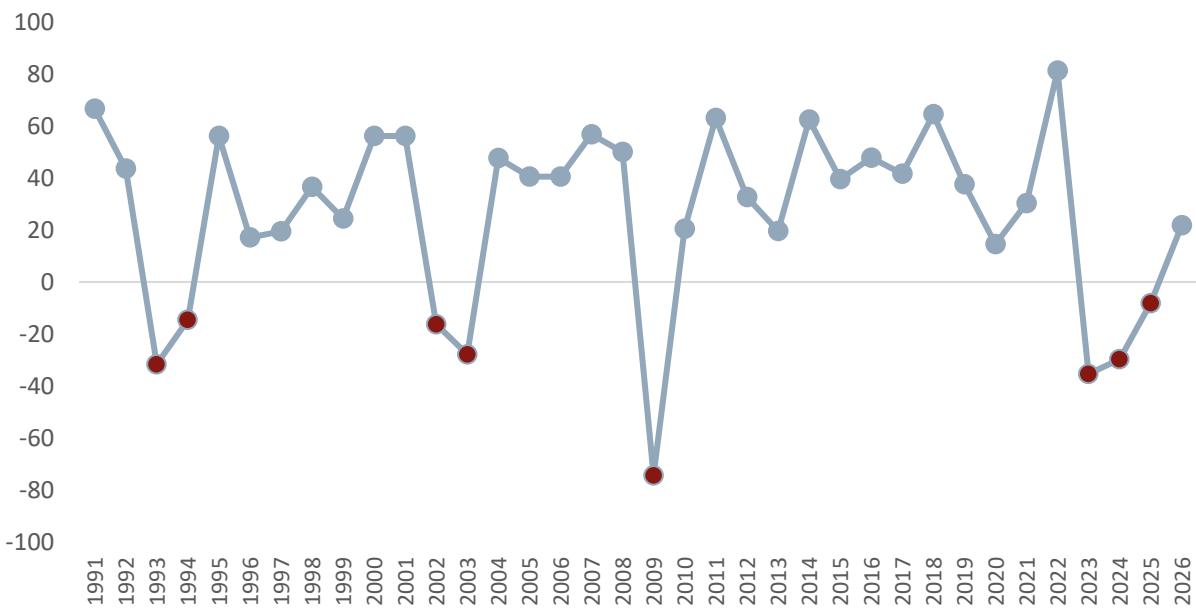
Abbildung 2-1: Produktionsperspektiven der Verbände im Zeitvergleich

Produktionserwartungen für das jeweils genannte Jahr¹⁾

**Anteil der positiven, negativen und neutralen Produktionserwartungen
an der Anzahl der teilnehmenden Verbände in Prozent**



Saldo aus positiven und negativen Erwartungen in Prozent der teilnehmenden Verbände



1) Eine relative Betrachtung wird gewählt, weil die Anzahl der teilnehmenden Verbände nicht konstant ist.

Quelle: IW-Verbandsumfragen

Negative Salden waren zuvor während der Krise unmittelbar nach dem Wiedervereinigungsboom Anfang der 1990er Jahre, der Strukturkrise 2001 bis 2004 und der globalen Finanzmarktkrise 2008/2009 zu verzeichnen. Die Erwartungen für das Corona-Jahr 2020 waren zum Jahresende 2019 noch positiv, da dieses Ereignis nicht geahnt werden konnte. Gleichermaßen gilt für die Jahreswende 2021/2022, als mit 80 Punkten der höchste positive Wert seit 1991 gemessen wurde. Die großen geopolitischen Verwerfungen durch die russische Invasion in

der Ukraine waren im Befragungszeitraum Ende 2021 nicht vorhersehbar und die Wirtschaftserwartungen waren in hohem Ausmaß von den Erholungseffekten nach den Corona-Belastungen geprägt. Vor dem Hintergrund der historischen Erfahrungen signalisiert die aktuelle IW-Verbandsumfrage ein Ende der langwierigen Stagnation im kommenden Jahr. Gleichwohl lässt sich aus der Saldenhöhe keine starke wirtschaftliche Dynamik und hohe Aufschwungsqualität ableiten. Insofern untermauert diese Verbandsumfrage auch die allgemein eher zurückhaltenden Konjunkturaussichten für das neue Jahr (Bardt et al., 2025).

Verbände mit einer zuversichtlichen Perspektive für das Jahr 2026: Die 19 Verbände, die einen Produktionsanstieg im Jahr 2026 erwarten, finden sich verstärkt im Dienstleistungssektor. Aber auch in anderen Sektoren zeigt sich Zuversicht. Wie im Vorjahr zählen dazu aus dem Primärsektor die Energie- und Wasserwirtschaft. Diese Branche weist auch am Jahresende 2025 ein positives Lagebild auf. In der Industrie geht allein der Luft- und Raumfahrzeugbau von einem wesentlich höheren Geschäft aus. Eine etwas höhere Produktion erwarten Schiffbau und Meerestechnik, Maschinenbau und Elektroindustrie. Möglicherweise zeigen sich hier auch die Impulse höherer staatlicher Ausgaben für Investitionsgüter einschließlich höherer Verteidigungsausgaben. Positive Perspektiven haben auch die Gummiverarbeiter. Die Glasindustrie sowie die Steine/Erden-Industrie sind für das kommende Jahr ebenfalls eher zuversichtlich. Dies dürfte sich mit den durchgehend positiven Produktionserwartungen in der Bau- und Immobilienwirtschaft und im Handwerk decken. Die gesamte Finanzwirtschaft ist für 2026 ebenfalls auf bessere Geschäfte eingestellt. Die gute Lagebewertung der Informationswirtschaft überträgt sich auf ein positives Erwartungsbild für 2026. Das gilt auch für den neu an der IW-Verbandsumfrage teilnehmende Verband der Schneid- und Haushaltswarenindustrie. Wie im Vorjahr ist die Messewirtschaft zuversichtlich für das neue Jahr gestimmt.

Verbände mit stabilen Konjunkturerwartungen: Eine Reihe von Industriebereichen erwartet für das Jahr 2026 zumindest ein gleichbleibendes Produktions- und Geschäftsniveau. Das gilt im Großen und Ganzen für die Bereiche der Metallindustrie, die Chemie- und Pharmaindustrie. Auch die Mineralölverarbeitung wird voraussichtlich auf dem Vorjahresniveau produzieren, ebenso wie Feinmechanik/Optik, Keramische Industrie, Holz- und Kunststoffverarbeitung sowie die Lederindustrie. Trotz dieser stabilen Aussichten sind in Teilen dieser Branchen die krisengeplagten Ausgangsniveaus zu berücksichtigen. Im Dienstleistungssektor gehen Groß-, Außen- und Einzelhandel sowie das Gastgewerbe von gleichbleibenden Geschäften aus, was wiederum die moderate Konsumentenentwicklung in Deutschland widerspiegeln dürfte. Dies trifft in Teilen auch auf die Werbewirtschaft und den Bereich Privater Rundfunk und Telemedien zu.

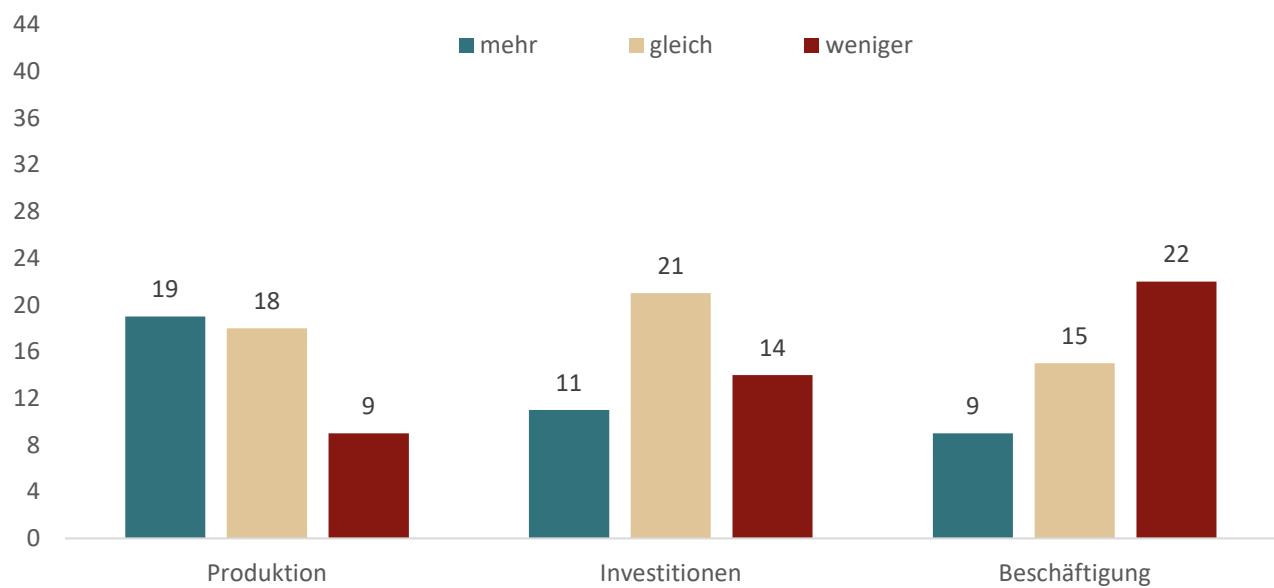
Verbände mit einem erwarteten Geschäftsrückgang im Jahr 2026: Eine wesentlich niedrigere Produktion im kommenden Jahr sehen die Papierfabriken sowie die Zeitschriftenverlage. Beide Bereiche weisen auch zum Jahresende eine schlechte Lagebewertung auf. Neben den konjunkturellen Effekten findet hier ein ausgeprägter Strukturwandel statt. Das gilt ebenso für die Papierverarbeitung und die Druckindustrie, wo eine etwas niedrigere Produktion prognostiziert wird. Im Bereich der Dienstleister geht neben den Zeitschriftenverlagen nur noch der Bereich Spedition und Logistik von einer etwas niedrigeren Geschäftstätigkeit im neuen Jahr aus. Im industriellen Sektor wird die Automobilindustrie, die Ernährungsindustrie sowie die Textil- und Modeindustrie voraussichtlich 2026 hinter dem Vorjahreswert zurückbleiben. Hier dürften insbesondere eine zurückhaltende Nachfrage für die leicht rezessive Entwicklung verantwortlich sein. Auch der Bergbau wird voraussichtlich das Vorjahresergebnis nicht halten, weil die allgemeine konjunkturelle Schwäche den Rohstoffverbrauch in Deutschland dämpft.

3 Anhaltend schlechte Arbeitsmarkterwartungen

Wie bereits im Rahmen der IW-Verbandsumfrage vom Jahreswechsel 2024/2025 fallen die Beschäftigungs- und Investitionserwartungen deutlich schlechter aus als die Produktions- und Geschäftsperspektiven (Abbildung 3-1). Dies untermauert ebenfalls die allgemeine Einschätzung, dass eine konjunkturelle Wende in Deutschland mit einer nennenswerten Aufschwungsqualität im Jahr 2026 nicht in Aussicht steht.

Abbildung 3-1: Produktions-, Investitions- und Beschäftigungserwartungen für 2026

Erwartete Veränderung gegenüber 2025; jeweils Anzahl der Verbände¹⁾



1) IW-Verbandsumfrage unter 46 Verbänden in Deutschland im November/Dezember 2025.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Bei den **Investitionserwartungen** für das Jahr 2025 hatte sich bereits ein besseres Bild im Vergleich mit den Beschäftigungsaussichten gezeigt. Das gilt auch für den Blick auf das kommende Jahr. Insgesamt haben die Verbände, die für ihren Bereich eine rückläufige Investitionstätigkeit erwarten, noch leicht die Oberhand (Abbildung 3-1): Während 14 Verbände ein Minus melden, gehen 11 Verbände von höheren Investitionen im Vergleich mit dem Jahr 2025 aus. In 21 von 46 Verbänden wird mit stabilen Investitionen im Jahr 2026 gerechnet. Für das Jahr 2025 gingen noch 20 Verbände von niedrigeren und nur 9 von höheren Investitionen aus. Diese insgesamt negative Einschätzung hat sich letztlich auch in der faktisch schlechten Investitionstätigkeit im Jahr 2025 gezeigt. Aus dem aktuellen Befund lässt sich für das kommende Jahr keine kräftige Erhöhung der Investitionstätigkeit in Deutschland ableiten. Das steht auch im Einklang mit den insgesamt negativen Perspektiven im Rahmen der IW-Konjunkturmumfrage (Grömling, 2025). Die Ausgaben, die in Deutschland im kommenden Jahr stattfinden, dürften in hohem Ausmaß für Ersatzinvestitionen stehen. Im Rahmen der IW-Verbandsumfrage wird im Bereich der Industrie in der Pharmaindustrie, im Luft- und Raumfahrtzeugbau, im Maschinenbau sowie in der Gummiindustrie mit höheren Investitionen als im Jahr 2025 geplant. Hinzu kommen wie im Vorjahr die positiven Investitionspläne in der Energie-, Wasser- und Entsorgungswirtschaft. Zunehmende Investitionen meldet das Baugewerbe, während die Bauindustrie und das Handwerk weniger investieren wollen. Im Dienstleistungssektor sind höhere Investitionsabsichten (wie in der Umfrage vom letzten Jahr) auf wenige Branchen (Finanz- und Versicherungswirtschaft sowie Gastgewerbe) beschränkt.

Gleichbleibende Investitionen erwarten sowohl weite Teile der Industrie als auch der Dienstleistungsökonomie. Innerhalb der Industrie sind das zum Beispiel die Elektroindustrie, Feinmechanik/Optik oder Schiffbau/Meerestechnik. Auch eher baunahe Bereiche wie Steine/Erden, Glasindustrie, Holz- und Kunststoff sowie Immobilienwirtschaft halten ihre Investitionsbudget konstant. Die Bereiche Informationswirtschaft, Messe- und Werbewirtschaft, Medien und Zeitschriften wollen ebenfalls gleich viel investieren wie im Jahr 2025. Dagegen wird beispielsweise in der Automobilindustrie, in der Chemieindustrie sowie in der gesamten Papierwirtschaft von niedrigeren Investitionen im Jahr 2026 ausgegangen. Hier schlagen sich die hohen Anpassungslasten durch die geopolitischen Verwerfungen, aber auch die insgesamt ungünstigen Standortbedingungen für Investitionen in den energieintensiven Wirtschaftsteilen der Volkswirtschaft (wie auch in den Gießereien und der Keramischen Industrie) nieder. Die Investitionsperspektiven in der Dienstleistungsökonomie sind im Groß- und Außenhandel sowie bei den Speditionen negativ.

Besorgniserregend für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sind neben den insgesamt verhaltenen Investitionsaussichten die unterm Strich schlechten **Beschäftigungsperspektiven** in Deutschland (Abbildung 3-1). Dies steht im Einklang mit der IW-Konjunkturumfrage vom Spätherbst 2025 (Grömling, 2025), die ebenfalls auf eine rückläufige Beschäftigung in der Privatwirtschaft im kommenden Jahr hindeutet. Gemäß der Verbandsumfrage wird nur in 9 Verbänden mit einer ansteigenden Anzahl an Mitarbeitern im Jahr 2026 gerechnet. Dagegen fallen die Beschäftigungspläne in 22 Verbänden im Vergleich mit dem Jahr 2025 negativ aus. Für 15 Branchen melden die entsprechenden Fachverbände eine stabile Beschäftigung. Der Saldo aus positiven und negativen Meldungen beläuft sich nunmehr also auf -13. Das ist weniger negativ als vor einem Jahr (-18), als 25 Verbände mit weniger und nur 7 mit mehr Mitarbeiter in ihrer Branche rechneten. Insgesamt lassen die aktuellen Werte auf anhaltende Beschäftigungsprobleme im privatwirtschaftlichen Bereich schließen. Öffentliche Arbeitgeber, die in den letzten Jahren den deutschen Arbeitsmarkt in hohem Ausmaß stabilisiert haben (Bardt et al., 2025), sind in der IW-Verbandsumfrage nicht vertreten und tragen somit auch nicht zu einem gesamtwirtschaftlich abgerundeten Erwartungsbild bei. Die Umfrage verdeutlicht die von den vielfältigen strukturellen Belastungen ausgehenden Arbeitsmarktwirkungen in Deutschland. In der Industrie weisen nur die Pharmaindustrie, der Luft- und Raumfahrzeugbau sowie Schiffbau und Meerestechnik positive Beschäftigungspläne aus. Dies reflektiert zum Teil die staatlich induzierte Nachfrage in diesen Wirtschaftssektoren. Das dürfte ebenso für die Energie- und Wasserwirtschaft gelten. Eine positive Entwicklung sieht für 2026 zudem die Bauindustrie und das Baugewerbe. Im Bereich Steine/Erden dürfte die Beschäftigung zumindest stabil bleiben. Sparkassen und Volksbanken planen ebenfalls mit mehr Personal. Eine stabile Beschäftigung wird in der Elektroindustrie sowie Feinmechanik/Optik gesehen, zudem in der Glasindustrie und Gummiverarbeitung. Weite Teile der Dienstleistungsökonomie erwarten dies ebenfalls. Der Beschäftigungsabbau in der Industrie wird voraussichtlich auch das Jahr 2026 prägen. Jedenfalls gehen die meisten Industrieverbände davon aus, dass in ihrem Bereich im Jahr 2026 Personal reduziert wird.

Literaturverzeichnis

Bardt, Hubertus et al., 2025, Immerhin ein Plus. IW-Konjunkturprognose Winter 2025, IW-Report, Nr. 64, Köln

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael, 2025, Wachstumstreiber Zuversicht, IW-Report, Nr. 27, Köln

Deutsche Bundesbank, 2025, Was steckt hinter dem mehrjährigen Rückgang der deutschen Exportmarktan- teile?, in: Monatsbericht, Juli 2025, Frankfurt/Main

Grömling, Michael, 2024, Unterm Strich Null. Ergebnisse der IW-Verbandsumfrage für 2025, IW-Report, Nr. 50, Köln

Grömling, Michael, 2025, Stimmungsumschwung lässt auf sich warten. IW-Konjunkturumfrage Herbst 2025, IW-Report, Nr. 51, Köln

Schleiermacher, Thomas / Wirths, Benjamin / Wünsch, Laurens, 2025, IW-Verbandsumfrage für 2026, Mate- rialband, Köln

Anhang

Wirtschaftszweig	1. Wie ist nach Ihrer Einschätzung die allgemeine Stimmungslage in den Unternehmen Ihres Wirtschaftszweigs?			2. Welches Produktionsergebnis (ggf. preisbereinigtes Umsatz- bzw. Geschäftsergebnis) erwartet Ihr Wirtschaftszweig für das Jahr 2026?				
	Besser als zum Wechsel 2024/2025	Genauso wie zum Wechsel 2024/2025	Schlechter als zum Wechsel 2024/2025	Wesentl. höher als 2025	Etwas höher als 2025	Gleichbleibend	Etwas niedriger als 2025	Wesentl. niedriger als 2025
1 Bergbau			X				X	
2 Energie- und Wasserwirtschaft	X				X			
3 Mineralölverarbeitung			X			X		
4 Steine- und Erden-Industrie	X				X			
5 NE-Metallindustrie	X					X		
6 Gießereien			X			X		
7 Chemische Industrie			X			X		
8 Forschende Pharmaunternehmen			X			X		
9 Gummiverarbeitung		X			X			
10 Stahl- und Metallverarbeitung	X					X		
11 Maschinen- und Anlagenbau			X		X			
12 Automobilindustrie			X				X	
13 Luft- und Raumfahrtzeugbau	X			X				
14 Schiffbau und Meerestechnik		X			X			
15 Elektroindustrie		X			X			
16 Feinmechanik und Optik			X			X		
17 Keramische Industrie			X			X		
18 Glasindustrie			X		X			
19 Holzverarbeitung	X						X	
20 Kunststoffverarbeitung		X					X	
21 Papierverarbeitung		X					X	
22 Papierfabriken			X					X
23 Lederindustrie			X			X		
24 Druckindustrie			X					X
25 Textil- und Modeindustrie		X						X
26 Ernährungsindustrie		X						X
27 Schneid- und Haushaltswarenindustrie	X				X			
28 Bauindustrie	X				X			
29 Baugewerbe	X				X			
30 Handwerk		X			X			
31 Entsorgungswirtschaft		X					X	
32 Groß- und Außenhandel	X						X	
33 Einzelhandel			X				X	
34 Speditionen			X					X
35 Banken	X				X			
36 Sparkassen		X			X			
37 Volksbanken		X			X			
38 Leasing			X				X	
39 Versicherungswirtschaft	X				X			
40 Gastgewerbe		X					X	
41 Zeitschriftenverlage			X					X
42 Informationswirtschaft	X					X		
43 Messewirtschaft		X			X			
44 Werbewirtschaft		X					X	
45 Immobilien	X				X			
46 Privater Rundfunk und Telemedien			X				X	

Wirtschaftszweig	3. Wie werden sich die Investitionen 2026 in Ihrem Wirtschaftszweig entwickeln?			4. Wie wird sich 2026 die Anzahl der Beschäftigten in Ihrem Wirtschaftszweig voraussichtlich entwickeln?		
	Mehr Investitionen als 2025	Gleich viele Investitionen wie 2025	Weniger Investitionen als 2025	Mehr Beschäftigte als 2025	Gleich viele Beschäftigte wie 2025	Weniger Beschäftigte als 2025
1 Bergbau			X			X
2 Energie- und Wasserwirtschaft	X			X		
3 Mineralölverarbeitung			X			X
4 Steine-und-Erden-Industrie		X			X	
5 NE-Metallindustrie		X				X
6 Gießereien			X			X
7 Chemische Industrie			X			X
8 Forschende Pharmaunternehmen	X			X		
9 Gummiverarbeitung	X				X	
10 Stahl- und Metallverarbeitung		X				X
11 Maschinen- und Anlagenbau	X					X
12 Automobilindustrie			X			X
13 Luft- und Raumfahrtzeugbau	X			X		
14 Schiffbau und Meerestechnik		X		X		
15 Elektroindustrie		X			X	
16 Feinmechanik und Optik		X			X	
17 Keramische Industrie			X			X
18 Glasindustrie		X			X	
19 Holzverarbeitung		X				X
20 Kunststoffverarbeitung		X				X
21 Papierverarbeitung			X			X
22 Papierfabriken			X			X
23 Lederindustrie			X			X
24 Druckindustrie			X			X
25 Textil- und Modeindustrie		X				X
26 Ernährungsindustrie		X			X	
27 Schneid- und Haushaltswarenindustrie		X		X		
28 Bauindustrie			X	X		
29 Baugewerbe	X			X		
30 Handwerk			X			X
31 Entsorgungswirtschaft	X				X	
32 Groß- und Außenhandel			X			X
33 Einzelhandel		X			X	
34 Speditionen			X			X
35 Banken	X				X	
36 Sparkassen	X			X		
37 Volksbanken		X		X		
38 Leasing		X				X
39 Versicherungswirtschaft	X				X	
40 Gastgewerbe	X				X	
41 Zeitschriftenverlage		X				X
42 Informationswirtschaft		X			X	
43 Messewirtschaft		X			X	
44 Werbewirtschaft		X			X	
45 Immobilien		X			X	
46 Privater Rundfunk und Telemedien		X				X

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Wertschöpfungsentwicklung in Deutschland	6
Abbildung 2-1: Produktionserwartungen der Verbände für 2023, 2024 und 2025 im Vergleich	7
Abbildung 2-2: Produktionsperspektiven der Verbände im Zeitvergleich	9
Abbildung 3-1: Produktions-, Investitions- und Beschäftigungserwartungen für 2024.....	11